Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 14 (1928)

**Heft:** 32

**Artikel:** Der Stier von Uri

Autor: Künzle

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-534681

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fächern: Projektions= und Fachzeichnen, Deutsch, Rechnen, Buchhaltung, Kalkulation, gewerbl. Natur- lehre, Ethik und Staatskunde. Der Unterricht ist unsentgeltlich und für die Lehrlinge aus Erstfeld oblizgatorisch. Daneben wird die Schule auch von Lehr- lingen aus den Nachbargemeinden besucht. Seit zwei Jahren ist ihr auch eine Abteilung für Lehrtöchter angegliedert. Die Schülerzahl schwankt zwi-

schlosser, teilweise aus hauptkontingent bilden die Schlosser, teilweise aus den Werkstätten der S. B., daneben sind meist 8—10 andere Berufsgattungen vertreten. Durch die Schule in Erstfeld wird jene von Altdorf etwas entlastet. Wenn auch noch in den Anfängen, so verdient sie das volle Vertrauen, die Berichte des eidgenössischen Experten zollen dersselben stets volle Anerkennung.

## Der Stier von Uri

(Walb. Künzle.)

Es standen am Lindenplatz zu Altborf die Herren vom Rat, in dunklen Mänteln und mit hochernsten Mienen. Sprengte ein Reiter aus dem v. Rollschen Torbogen, wie ein Maitag kraftvoll und schön.

"Säumt euch nicht, Herr Heini, Eil' tut not!" Herr Altlandammann Iohannes Püntener war es, der dem jungen Wolleb aus Ursern die Mahnung nachrief. Ein Schaltslächeln blitte dabei aus seinen alten, gütigen Augen, denn es war bekannt, daß der schöne Ritter Heini mehr als nötig ins Unterland ritt und sedesmal seinen dampsenden Braunen an der Linde beim Zumbrunnen-Hause andand. Man hatte auch einmal gesehen, wie des Landammanns Töchterlein Elisabeth das kleine Butensenster zurücksod und — die weiße Hand an den Augen — dem Heini nachschaute, als er wegritt. Wie dieser sedoch den braunen Kopf mit dem Federbarett zurückwandte, war sie rasch verschwunden.

Seute trug der junge Wolled Rüftung und Sturmhaube. Er hatte von Mailand dem Rat von Uri wichtige Botschaft gebracht und war nun von diesem beauftragt, Befehl an den Uristier zu bringen, daß er die Mannen aufruse zum Zuge nach der Lombardei. Sehr bereitwillig war der Rat den Bünschen des Kardinals Schinner nicht nachgesommen; aber schießlich siegte der Gedanke an die Miteidgenossen in Italien, denen man Beisstand und Silfe schuldig war.

Es polterten die Hufe des Bengstes über die Eichenboblen der Schächenbrücke. Aufbäumte sich das Tier; es hatte die Sporen des Reiters gespürt. Stolz trug dieser das Haupt, als ritte er auf Brautfahrt oder Sieg. Vielleicht, daß er an den Helden seines Namens dachte, der am Royaberg dei Frastenz die maximilianischen Lanzen zerdrach; vielleicht auch nur gedachte er des blonden Mädchens hinter dem Butzenfenster, das für ihn noch nie ein Lächeln gehabt. Über er würde sie noch gewinnen; er war der Heini von Ursern, und wenn er hinunter sprengte durchs Land, schauten ihm aus halbverbedten Lauben hundert Mädchenaugen nach.

Um Berghang im braunen Tätschhäuschen flog die Türe auf. Hünenhaft, schwarzhäuptig trat ein Mann in das Sonnenlicht und recke die haarigen

Fäufte dem Ritter zum Gruß: "Gilts mir? Gott zum Gruß herr heini!"

Der hob seine Stimme, als hätte er über Armeen einen Besehl zu künden: "Gruß zwoor! Es gilt! Dies sei dir kund und zu wissen von Landammann und Rat, zu rusen die Mannen am Schächen und an der Reuß, so zurückgesehret sind seit den Tagen von Novara und Dison. Es rüstet der König von Frankreich und bedroht von neuem den Herzog und sein Land. Herr Landammann Zumbrunnen sührt die Mannen von Uri. Das Fähnlein von Ursern zu sammeln, hab ich Besehl!"— Wandte sein Roß und sprengte talwärts, daß die Funken stoben.

"Ist's wahr, Vater, geht's wieder nach dem italienischen Land?" Bang fragte es die schmächtige Frau.

"Es geht! — Die Rüstung hol mir, Frau, und das Horn! — Wo ist der Bub?" — Der trat in die Tür, hoch und breit wie der Bater, schwarzlockig, mit blanker Stirn.

"Nun ist's an bir, Bub, es geht um das Horn. Kann sein, daß ich es nicht mehr erzwinge, wenn es bös wird mit den welschen Kriegern. Dann bringst du es heim, hörst du, daß es im Haus bleibt, das Horn!"

"Ihr beide, Bater?" flagte die Frau, "und keiner bleibt da, Gut und Weib zu schützen?"

"Dich, Weib, schütt Gott, wie er immer tat, wenn ich ausziehen mußte um meine Pflicht. Und unser Gut, das ist das Horn von Uri. Der Uhn und der Vater haben es geschützt mit ihrer Faust und mit ihrem Blut. Bei Murten nahm ich es dem Vater von der zerschlagenen Brust. Der Bubenberger sah es und brüllte mir zu: Braw, Bub, brings heim! — Ich habs am Royaberg geblasen, der Hauptmann Heini stand bei mir, von Livinen hab ich es heimgebracht und vor zwei Jahren aus dem italienischen Land. Kann sein, diesmal blas ich zum letzten, ich din alt und der Tag von Rovara hat mir das Mark aus den Knochen gequetscht! — Rüste dich, Sepp, nun ist's an dir!"

— Aufbrüllte der Hornruf und verklang an den Flühen überm Tal. Braune Türen sprangen auf, struppige Häupter reckten sich und lauschten dem Sturmruf nach; Waffen rasselten auf verrußten Dielen; Weiber knieten in Herrgottswinkeln, wortslos betend mit blutenden Herzen und bleichen Stirenen. Und die Mannen zogen zum Krieg: — —

Am Zumbrunnen-Haus das Gartenpförtlein knarrte. "Bring das Horn zurück, Sepp, ich warte auf dich über Jahr und Tag! — Nimm das — und behalt mich lieb im fremden Land! — Wortlos drückte der junge Landsknecht die Mädchenhand und stedte ein Zweiglein Rosmarin unter sein Leder-koller. — —

Im Barco zu Mailand quartierte der Herr Rardinal Schinner mit eidgenössischen Truppen, die er von Monza herübergeführt. Un der Porta Comasina und Beatrice lagen weitere Hausen. Lehnte ein junger Hüne im Torbogen, hielt in der Hand ein Büschlein Rosmarin und sah mit großen Schwarzaugen über die Weiten ins Himmelblau.

"He, Ramerad, träumst von Mutters Schürzenzipfel oder von einem schönen Schatz?" Hans Planzer, der Landessähnrich, rief es und lachte. Doch klang es nicht froh; mit finstern Mienen standen sie alle. Was liegen sie hier untätig herum? — Schmaler Brotsad — leerer Krug; der Herzog kargte mit dem Sold. — Im Kastell San Marco hoden die Kührer; der Kardinal schwatz ihnen die Köpfe voll; was zanken sie sich herum? Warum nicht den Krieden annehmen, den der Franzmann bot?

In San Marco aber rief ber Karbinal: "Euer Glüd, o Eidgenossen, wird sich in Unglüd und Schande wandeln, wenn ihr euch nicht aufrafft und zum Siegen bemüht. — Wenn wir unserer Uneinigkeit ein Ende machen, so werden wir den französischen König selber mit seinem ganzen Heere in unsere Hand bekommen und mit höchstem Ruhme dem Krieg unter den christlichen Völkern ein Ende machen!"

13. September 1515. An den Toren. Die Landsknechte wischten sich brummend das Maul vom kargen Mittagsmahl. Herr Iohann Püntener mit den Hauptleuten der Waldstätte trat zu den Mannen. "Es gilt! Wir nehmen den Frieden nicht an!"

Aufsprangen die Krieger, griffen nach Keule und Hellebarde und Hadebüchse. Sturmgloden bröhnten über die Stadt; Trommelwirbel rif die Mannen um ihre Fähnlein; das Urihorn brüllte; auszogen Bater und Sohn, der alte und der junge Uristier.

Die Felber von Marignano dampften von Schweiß und Herzblut. Nacht lag darüber und bedte einen halben Sieg und hunderttausend Bunben. Spärlich Brot und Trank hatte die Ermatteten gelabt; sie lagen in Haufen um verglimmende Feuer und dämmerten dem Morgen entgegen.

Bleiches Erwachen über den Türmen von Mailand. Im Lager donnerte wieder der Kampf. Das Häuflein Urner schmolz; Püntener, Imhof, Jumbrunnen, die Kührer, lagen im Blut, französische Kugeln in der Brust, ihre Wassen in den erstarrenden Fäusten. Noch schwang Planzer das Fähnlein. Vor ihm her stürmten die Uristiere, der junge mit der unverbrauchten Krast und Gewandtheit der Jugend, därenhaft ringend, das Auge auf den Bater und auf den Feind.

Ein Schrei, wie das Aufbrüllen der Urtiere in den Wäldern der Heimat: "Nimm 3'Horā, Bueb, nimm 3'Horā!" — Ein Menschenknäuel, zerbrochene Lanzen, ein sinkendes Fähnlein, erstickter Hornruf, Staub und Stöhnen und herzwarmes Urnerblut.

Stille über Marignano; nur ber Klang sinkenber Waffen, enteilender Hufe und das Todesrödeln aus tausend zertretenen Brüsten.

Bas staunen die fremden Krieger dem Heldentrüpplein nach, Ehrfurcht im zudenden Blick, hochausgerichtet wie Ehrengarden an Königsgräbern. Auf blutenden Schultern erschlagene Helden, zerrissene Fahnen, zersplitterte Speere in kampsmüden Händen, bleiche Streiter, Zorn und Weh in der Brust, aber frei und stolz die Kämpserstirn, der Zug der Undessiegten. Pslicht ward getan!

Der Sepp hat den Bater zu Grab gelegt, am Rastell San Marco unter einem Kastanienbaum. Bergtannen sind nicht im italienischen Land. — Bundschmerz schüttelt den sungen Krieger und im Herzen die Not um den Toten im fremden Grad. Er hebt das Horn an die zersprungenen Lippen. Noch einmal erschüttert sein Ruf die heiße Luft der lombardischen Ebene: Ehrensalve dem letzten Stier von Uri!

Begmüb im Taugras rastet der Sepp. Was lichtert sein Blid in die herbsttühle Nacht? — Weiße Bergzinnen leuchten in die verdämmernden Sinne — am Berghang ein Tätschhaus — ein Mädchentops, blaufugig und lieb.

"Das Horn, Bethli, ich brings; lueg, wie es glänzt, lueg, lueg!" Das Urihorn liegt auf der brechenden Brust; todkalte Finger umklammern es und ein Zweiglein Rosmarin.

Redattionsichluß: Camstag

**Berantwortlicher Herausgeber:** Katholischer Lehrerverein der Schweiz, Präsident: W. Maurer, Kanstonalschulinspektor, Geißmattstr. 9, Luzern. Aktuar: Frz. Marty, Erziehungsrat, Schwyz. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postched VII 1268, Luzern. Postched der Schriftleitung VII 1268.

Krantentasse des tatholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Desch, Lehrer, Burged-Bonwil (St. Gallen W.). Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen W. Postched IX 521.